

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 62 (1975)
Heft: 5: Erhaltung und Restauration = Conservation et restauration

Rubrik: Bauen und Erhalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

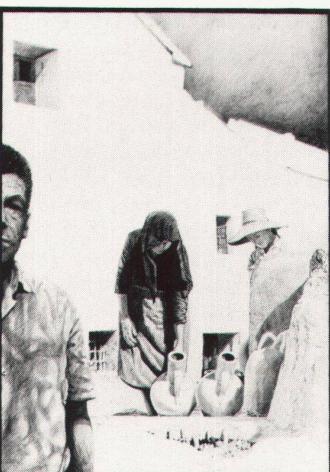
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



5 Hugo Schumacher: 1974, «Saisonarbeiter» (Doppelbild)



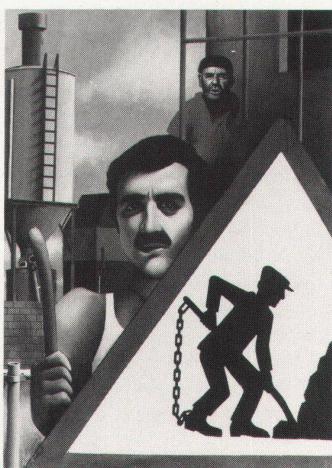
löst haben: Zum Beispiel das Fremdarbeiterproblem wurde im Plenum diskutiert. Zu den rein persönlichen Erfahrungen kamen Er-

kenntnisse, die jeder mit seinen künstlerischen Mitteln umzusetzen versuchte. Aber auch während dieses kreativen Umsetzungsprozesses

zogen sich die einzelnen nicht ins stille Atelier zurück. In Stilrichtungsgruppen setzten sich die «stil-verwandten» mit den gestalterischen Möglichkeiten auseinander – bei gegenseitigen Atelierbesuchen diskutierten und kritisierten sie gemeinsam die entstehenden Werke.

Das ist wohl das Ungewöhnliche an der «Produzentengalerie», dass sie nicht, wie andere Künstlergalerien, eine Selbsthilfeorganisation im materiellen Bereich allein ist. Sie ist Selbsthilfe in viel umfassenderem Sinne, indem sie auch den kreativ künstlerischen Bereich umfasst. Dass das Experiment gerade an diesem heiklen Punkt nicht gescheitert ist, erklärt sich nur dadurch, dass die Künstler im künstlerischen Anliegen durch ein gemeinsames, gesellschaftliches Ziel und Engagement verbunden sind.

Irma Noseda



6 Urs Maltry: 1974, «Bauarbeiter», Acryl, 80×120 cm

Fotos: 1 Pierre Brauchli, Zürich; 2–6 Roland Gretler, Zürich ■

Bauen und Erhalten



CITY TREFF,

Projekt: Prof. Dr. Justus Dahinden



Im Dezember 1974 wurde im Zentrum von Zürich das Urania-Parkhaus mit 600 Parkplätzen eröffnet, erstellt von privaten Bauherren auf städtischem Boden – ein umstrittener Bau, da er sich gegen eine zielbewusste Einschränkung des Privatverkehrs in der Innenstadt wendet. Darüber hinaus wurde am Rande der Altstadt städtebauliche Substanz zerstört, die auch durch das begrünte Dach der unterirdischen Garage nicht zu retten ist. Die Fahrrampen haben die ehemalige Grünzone in eine unerfreuliche Betonlandschaft verwandelt.

Das Projekt City-Treff basiert auf der Idee, die durch die Verkehrsbauteile entstandene Plattform als Begegnungszentrum sinn-

voll zu nutzen. Das Programm geht davon aus, dass das Grundstück bereits kommerziell ausgewertet ist und quasi als Gratisboden zur Verfügung steht, der es erlaubt, ohne Renditendenken zu bauen. So können hier Funktionen und Aktivitäten lokalisiert werden, die sonst auf dem teuren Boden im Citybereich kaum mehr Aussicht auf Realisierung haben: neben Spezialgeschäften und Restaurants bilden den Hauptanteil ein vielsei-

tig nutzbares Freizeitzentrum sowie Wohnungen und Ateliers. Außerdem wird damit ein städtebauliches Vakuum aufgefüllt, das seit dem Bau der Amtshäuser bestanden hat, und eine attraktive Fussgängerachse zwischen Bahnhofstrasse und Limmatraum hergestellt, so dass eine Verdichtung ohne Abbruch alter Bausubstanz erreicht wird.

Die Idee ist Behörden und Presse kurz vor der Eröffnung des Park-

hauses vorgestellt worden und ist auf Sympathie gestossen. Die interessierten Institutionen bemühen sich nun um eine Konkretisierung des Programms. Einer Überbauung stehen allerdings noch rechtliche Schwierigkeiten im Wege, da das Gelände in der Freihaltezone liegt. Reines Flickwerk mag es scheinen, doch könnte eine solche Lösung beispielhaft sein für manche scheinbar ausweglos verbaute Situation. vh ■

